

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 32: .

Artikel: Eine bemerkenswerte parlamentarische Rede

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Führern, unter allen Umständen dem Heere gesichert sein muss. Persönliche Rücksichtnahme auf ihrer Stellung in physischer, wissenschaftlicher oder moralischer Beziehung nicht gewachsene, das volle Vertrauen der Truppe nicht besitzende Offiziere, wäre ein Verrat an der Armee, am Vaterlande selber. Der Bürger im Wehrkleide tut seine Pflicht bis aufs Äusserste, wenn es sein muss, aber nur, nur dann, wenn die Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit seiner Führer und Militärbeamten von vorneherein ausser Frage gestellt ist.

A. v. St.

Eine bemerkenswerte parlamentarische Rede

hielt bei der Beratung des italienischen Heeresetats der Senator Primerano. Nachdem er sich gegen die Sucht des Parlaments und der Presse gewendet hatte, unbefugt in alle Einzelheiten der Heeresorganisation einzudringen, sagte er unter anderem: „Fortwährend hört man vom rohen Kasernengeist, vom Militarismus und von unproduktiven Ausgaben reden. Welche Verirrung zeigt dies an! Wie kann man Ausgaben als unproduktiv bezeichnen, die den Zweck haben, unser Land, unser Ansehen und unsere berechtigten Interessen nach aussen hin zu sichern und daneben im Innern die Ordnung aufrechtzuerhalten. Wie kann man sie unproduktiv nennen, da sie doch dem ganzen Lande zugute kommen und dabei alle Industriezweige derart beschäftigen, dass ihre wesentliche Einschränkung gerade von den arbeitenden Klassen als ein schweres Missgeschick empfunden werden würde. Wie kann man sie unproduktiv nennen, da sie alljährlich nicht nur zur militärischen, sondern auch zur staatsbürgerlichen Erziehung vieler Tausende Verwendung finden? Empfängt doch unser Heer in jedem Jahre Abertausende, die ihrer Mehrzahl nach fast Idioten sind, und gibt sie der bürgerlichen Gesellschaft an Leib und Seele gekräftigt, mit Liebe zum Vaterlande im Herzen, zur Pflichterfüllung, zu Mut und Selbstverleugnung erzogen und erfüllt mit Achtung vor Gesetz und Obrigkeit zurück. Weder die Familie, noch die Schule oder die bürgerliche Gesellschaft sind imstande, unserer Jugend diese Tugenden ins Herz zu pflanzen! (Beifall.) Und das wagt man unproduktive Ausgaben, rohen Kasernengeist und Militarismus zu nennen! Dass man dies tut, daran erkennt man die verderblichen Ideen, die überall Platz greifen. Ausgerottet muss solch verächtliche Gesinnung werden! Wir dürfen vor den möglichen Gefahren, die uns drohen, nicht die Augen schliessen, sondern müssen arbeiten, so-

lange es Zeit dazu ist. Nicht täuschen dürfen uns die Friedensschalmeien, die rings erschallen, die Zukunft steht allein in Gottes Hand. Man kann, man muss den Krieg verabscheuen mit seinem ganzen Gefolge von Elend, aber zwischen Verabscheuen und Abschaffen ist denn doch noch ein Unterschied.*) Nichts bietet zurzeit eine sicherere Gewähr für die Fortdauer des Friedens als mächtige Bündnisse und entsprechende Rüstungen. Ohne letztere könnten auch Bündnisse uns wenig nützen, ja, man würde solche überhaupt gar nicht finden.“

(Militär-Wochenblatt.)

Eidgenossenschaft.

— Manöver des I. Armeekorps. Am 31. August wird die Infanterie des I. Armeekorps mobilisiert. Die Bataillone der I. Division werden, unterwegs Übungen vornehmend, am 1. September in den Vorkurs-Quartieren auf der Linie Lausanne-Cossonay-L'Isle einrücken. Die Bataillone der II. Division dagegen werden, infolge ihrer teilweise weit entfernten Sammelplätze, per Bahntransport schon am 31. August abends die Vorkurs-Quartiere von Vuarrens (nördlich Echallens) bis Fiez (nördlich Grandson) erreichen, die Führwerke und anderes Korpsmaterial dieser Bataillone wird auf die Ausladestationen vorausgesendet, und die Bespannungen werden in Yverdon übernommen. Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“, der wir, anderweitig nicht darüber unterrichtet, diese Mitteilungen entnehmen, bemerkt hierzu:

„Dabei wird auch geäussert, dass dieser Modus zwar praktisch sein möge, dafür aber ganz unfeldmässig sei und ein unrichtiges Bild gebe betr. Arbeiten, Zeit und Raumbedürfnisse bei einer Mobilisierung. Und doch strebe man in neuerer Zeit darnach, die dienstlichen Vorgänge, soviel möglich, feldgemäss sich abwickeln zu lassen. Die Anordnungen zu den Truppenzusammenzügen sind nun aber ganz Sache der höheren Truppenkommandanten; die Verwaltung trifft nur Anordnungen, wenn sie darum ersucht wird.“

Was dieser ganze Satz bedeuten soll, ist uns unverstänglich!

Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet dann noch über die uns ebenfalls unbekanntenen Instruktionsbefehle der beiden Divisionskommandanten, dass diese „an sich nichts neues böten bezüglich Zeit und Arbeitseinteilung“, fährt dann aber fort:

„Während die I. Division die Zahl der Übungsstunden normiert, die jedem Verband (Kompagnie bis Brigade) zufallen, verteilt die II. Division die Arbeit nach Tagen. Dafür hebt letztere einige Ziele, die im Vorkurs zu erreichen sind, besonders hervor, was uns sehr zweckmässig zu sein scheint.“

Einen Unterschied glauben wir aber aus den Befehlen zu ersehen, den wir doch nennen möchten. Im Befehl der I. Division heisst es: „on fera des exercices appliqués, courts et aussi nombreux que possible“, während den Truppen der andern Division die Wegleitung gegeben wird: „Faire peu, energiquement et correctement, vaut mieux que faire beaucoup et faire mal.“

*) Der Redner bediente sich hier eines Wortspieles, indem er vom Kriege sagte: „dall'abborirla all'abolirla ci corre“.